

Der Name Salzburgs

Entstehung und Frühgeschichte

Von Ingo Reiffenstein

In Willibalds Bericht über die Organisation der bairischen Bistümer durch Bonifatius vor 1250 Jahren (739) wird zum ersten Mal der deutsche Name Salzburgs überliefert: Johannes erhielt den bischöflichen Stuhl in der Stadt, die Salzburg genannt wird (*in oppido qui dicitur Salzburch*)¹. Auch im ältesten Güterverzeichnis der Salzburger Kirche, in der im Auftrag von Bischof Arno 788–790 zusammengestellten Notitia Arnonis, wird ausschließlich der Name *Salzburch*, *Salzpurch* verwendet². Als die Baiern, vielleicht noch im 6. Jahrhundert, von dem Gebiet um Salzburg Besitz ergriffen, gab es aber beiderseits der Salzach zwischen den Stadtbergen längst eine Stadt, die sich immerhin noch zur Zeit Ruperts um 700, allen Verwüstungen und allem Verfall zum Trotz, in einem Zustand befunden haben muß, der den fränkischen Missionar dazu bewog, mit Genehmigung des bairischen Herzogs Theodo hier und nicht am Wallersee (in Seekirchen) Kirche und Kloster zu stiften. Wie sehr auch immer das Leben der römischen Stadt darniederliegen mochte³, völlig erloschen war es wohl nicht. Jedenfalls gab es auf der Nonnbergterrasse eine Höhengiedlung, in die sich die verbliebene Restbevölkerung der Römerstadt zurückgezogen haben dürfte (*castrum superius*). Und erst recht nicht war der alte Name der Stadt in Vergessenheit geraten, zumal romanisches Leben vor allem im südlichen Umland der Stadt nach dem sicheren Zeugnis der Ortsnamen noch Jahrhunderte weiterbestand.

Die etwa in der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entstandene Römerstadt trug den Namen *Iuwavum*, einen nichtlateinischen Namen, den die Römer von der (keltischen) Vorbevölkerung übernommen haben. Der Name konnte bis heute etymologisch noch nicht sicher gedeutet werden. Kaum zu bezweifeln ist aber, daß der Ortsname *Iuwavum* und der alte Name der Salzach, *I(u)varus*, sprachlich verwandt sind, und daß in diesem Fall der Flußname älter ist als der Ortsname, d. h. daß *Iuwavum* eine

1 Vita Bonifatii auctore Willibaldo. Leben des Bonifatius verfaßt von Willibald, in: Briefe des Bonifatius. Leben des Bonifatius, hg. v. R. Rau (= Ausgew. Quellen zur dt. Geschichte d. Mittelalters, Frhr.-v.-Stein-Gedächtnisausg., Bd. IV b) (Darmstadt), c. 7, S. 502, 14. Die Vita ist um 770 entstanden. – Vgl. auch Heinz Dopsch u. Peter M. Lipburger, Die Entwicklung der Stadt Salzburg, in: Geschichte Salzburgs – Stadt und Land, Bd. I/2, hg. v. Heinz Dopsch u. Hans Spatzenegger (Salzburg 1983), S. 676.

2 Salzburger Urkundenbuch (im folgenden SUB), Bde. I–III, bearb. v. Willibald Haubthaler u. Franz Martin (Salzburg 1910–1918), hier Bd. I, S. 4, 10, 13, 15, 16 (4 ×).

3 Norbert Heger, Die Römerzeit, in: Geschichte Salzburgs (wie Anm. 1, Bd. I/1), S. 81. – Rudolf Noll, Die Anfänge des Christentums, in: Geschichte Salzburgs (wie Anm. 1, Bd. I/1), S. 103. – Dopsch/Lipburger (wie Anm. 1), S. 675 ff.

Ableitung von *I(u)varus* sein dürfte⁴. Die letzte literarische Erwähnung von *Iuvavum* vor der Baiernzeit findet sich in der *Vita Severini* des Eugippius (511), jener für die Verhältnisse in Noricum in der zweiten Hälfte des 5. Jahrhunderts einzigartigen Quelle (c. 13: *iuxta oppidum, quod Iuao appellabatur*). Aber auch das zweite alte Salzburger Güterverzeichnis Arnos, die *Breves Notitiae* (ca. 800), kannte, knapp 300 Jahre nach der *Vita Severini*, noch den alten Namen: *in loco, qui dicitur Iuuauo, quod vulgo dicitur Salzburg*⁵, daneben schon den neuen Namen *Salzburg*⁶. Noch geläufiger ist dort der Gebrauch des Adjektivs *Iuuauensis* (*Iuuauensis oppidum, sedis, castrum*) neben seltenerem *Salzburgensis* (*sedis*)⁷. Auch in der *Notitia Arnonis* wird an einer Stelle dieses Adjektiv, in einer etwas anderen Bildung, verwendet: *oppidum Salzburch in pago Iobaocensium* „die Stadt Salzburg im Gau der Iuvavenser“; die Stelle zeigt gleichzeitig eindrucksvoll das Miteinander der beiden Sprachen, und entsprechend geht es dort auch weiter: *super fluium Igonta qui alio nomine Salzaha vocatur* (in einer anderen Handschrift: . . . *qui alio nomine Iuuarum vel Salzaha vocatur*) „am Fluß Igonta (lies: Isonta), der mit anderem Namen Salzach (Iuvarus oder Salzach) genannt wird“⁸. Sonst allerdings wird der *Salzburggau*, der sich vom Paß Lueg bis zum Wechselberg nördlich von Tittmoning und etwa vom Waginger See bis zum Abersee erstreckte, in beiden Güterverzeichnissen wie in allen späteren Texten nur mit dem deutschen Namen bezeichnet (*in pago Salzburchgaoe, -burgaoe, -burgowe*, gelegentlich *in pago Salzburgoense, -burgense*); nur zu Beginn der *Breves Notitiae* heißt es einmal *pagus Iuuauensis*, „juvavensischer Gau“ (vergleichbar dem *pagus Salzburgensis* der *Notitia Arnonis*)⁹.

Während der antike Ortsname *Iuvavum* seit dem 9. Jahrhundert nur mehr ganz vereinzelt begegnet, bleibt das von ihm abgeleitete Adjektiv *Iuvavensis* in Urkunden, Traditionen und in literarischen Texten noch lange geläufig. Vor allem war die Formel *sedis* oder *ecclesia Iuuauensis* seit den *Breves Notitiae* ein fester Terminus für die Salzburger Kirche¹⁰. Von

4 Wilhelm Brandenstein, *Kleine namenkundliche Arbeiten*, hg. v. F. Lochner v. Hüttenbach (Graz 1978), S. 11, 31. – Heger (wie Anm. 3), S. 76 f. m. Anm. 26–28. – Ingo Reiffenstein, *Bayern und Romanen im Salzburgergau. Ortsnamen-Symposium der ARGE ALP in St. Gallen* (im Druck).

5 SUB I, S. 17 f., 19.

6 Ebd., S. 31, 44, 45.

7 Ebd., S. 22, 26, 28, 29, 30, 33. – *Salzburgensis* S. 33, 34.

8 Ebd., S. 4.

9 Ebd., S. 5–10, 13, 14, 21, 33; *in pago Salzburgoense* S. 5, *-burgense* S. 8; *pervenit . . . in pagum Iuuauensem* S. 18.

10 Um dies zu überprüfen, habe ich die Bde. I–III des SUB durchgesehen: die erzbischöflichen Traditions-codices (a. 923–1060, SUB I, S. 53–246), den Anfang der Traditionen von St. Peter (a. 923–1147, SUB I, S. 247–350), den Anfang der Traditionen des Domkapitels (a. 1058–1167, SUB I, S. 585–635), die in SUB I abgedruckten Mondseer Traditionen (a. 735/748–1200, S. 897–915) und die Urkunden Nr. 1–650 (a. 790–1211), SUB II u. III. Als zeitgenössischen literarischen Text habe ich die „*Conversio Bagoariorum et Carantanorum*“, hg., übersetzt u. kommentiert v. Herwig Wolfram (Wien 1979), herangezogen.

Arno bis Herolt (939–958) lautete der Titel der Salzburger Erzbischöfe *sanctae ecclesiae Iuvavensis archiepiscopus* (selten und erstmals für Thietmar I. 877 *archiepiscopus Iuvavensis* [SUB II Nr. 24 f.]). Die Kombinierbarkeit des Adjektivs mit anderen Substantiven war allerdings immer beschränkt (z. B. *monasterium, diocesis, domus, fratres, canonici Iuvavensis, -es*). Auch der Gebrauch des substantivierten Adjektivs *Iuvavenses* „die Salzburger“ ist nur vereinzelt belegt (z. B. a. 798 *ecclesia, episcopus Iuvavensium* „die Kirche, der Bischof der Salzburger“, SUB II, Nr. 2 a, c; *Conversio Bagoariorum*, c. 6, 8, 10; s. o. *pagus Iobaocensium* in der Notitia Arnonis). Daneben gab es ebenfalls seit dem ausgehenden 8. Jahrhundert ein von dem deutschen Ortsnamen Salzburg abgeleitetes Adjektiv *Salzburgensis*, so schon in den Güterverzeichnissen (s. o.) und in einem Tauschvertrag zwischen EB Arno und dem Kloster Mondsee (*archiepiscopus de monasterio Salzpurgiensi*, a. 799; SUB I, S. 898 f.). In der *Conversio Bagoariorum*, c. 11, ist sogar von den *viris dei Salzburgensium*, den „Männern Gottes aus Salzburg“ (wörtlich „der Salzburger“) die Rede, analog zu dort häufigerem *Iuvavensium*. Bis in die Mitte des 10. Jahrhunderts ist *Salzburgensis* aber nur vereinzelt belegt. Dann allerdings verdrängte es allmählich das „klassische“ Wort, besonders in Urkunden der EB Friedrich (958–991) und Baldwin (1041–1060). Seit EB Konrad I. (1106–1147) hat sich *Salzburgensis* völlig durchgesetzt, *Iuvavensis* begegnet nur noch vereinzelt¹¹. Ein nächster Schritt der „Germanisierung“ der lateinischen Urkundensprache ist die Ersetzung des Namenadjektivs durch den substantivischen deutschen Ortsnamen, am frühesten für das Kloster St. Peter. Schon 908 (SUB II, Nr. 40) heißt es *monasterium quod dicitur Salzburch*, in den Traditionen von St. Peter häufig *ad altare (aram) sancti Petri (in) Salzburch* (SUB I, S. 258 ff., seit ca. 987).

Wie eng *Iuvavensis* an die Namensformel für die Salzburger Kirche (das Erzstift) gebunden war, wird daran deutlich, daß es nie in der Actum-Zeile aufscheint. Auch wenn in einem Text von der *ecclesia (sedis) Iuvavensis* die Rede ist, wird der Ausstellungsort *Salzburch* genannt (z. B. SUB I, S. 95 f., Nr. 31, 32, S. 99 f., 103 f. usw.). Gelegentlich kann auch *ad sanctam Iuuauensem sedem* und *ad sanctam Salzburgensem sedem* in derselben Urkunde nebeneinander stehen (SUB I, S. 69). In ein paar Fällen wird auch *Iuvavensis* durch *Salzburgensis* erläutert: *Adalwino archiepiscopo sanctae ecclesiae Iuvavensis qui et Salzpurgensis vocatur* (SUB II, Nr. 19, 860). *Cunradus Iuvavensis id est Salzpurgensis ecclesie venerabilis archiepiscopus* (SUB II, Nr. 415, 1178 = Nr. 531, 1199); von Arno heißt es 816 (SUB II, Nr. 5) *Iuuuenensis (!) ecclesiae archiepiscopus necnon Salzpurgensium*.

Wie ist der Namenswechsel von *Iuvavum* zu *Salzburg* und das zeitweilige Nebeneinander der beiden Namen zu erklären? Ist es zu erwarten, daß

¹¹ In den 260 Urkunden EB Konrads I. und Eberhards I. (1110–1164, SUB II, Nr. 117–376) kommt *Iuvavensis* 25mal vor, in den 157 Urkunden bis 1199 (Nr. 377–533) nur mehr achtmal, in den ersten 113 Urkunden Eberhards II. (1200–1211, SUB III, Nr. 534–650) überhaupt nicht.

bei einem Herrschafts-, Volks- und Sprachwechsel, wie er beim Übergang von der Spätantike zum bairischen Herzogtum etwa im 6. bis 8. Jahrhundert in unserem Gebiet vor sich gegangen ist, auch die vorhandenen topographischen Namen durch neue Namen ersetzt werden? Wenigstens die zweite Frage läßt sich leicht beantworten: In sehr vielen Fällen, wahrscheinlich in der überwiegenden Mehrzahl, werden vorhandene Ortsnamen von neuen Siedlern beibehalten, und zwar auch dann, wenn diese Namen einer fremden Sprache angehören und ihre „Bedeutung“ daher den neuen Siedlern in der Regel nicht verständlich ist. So sind die Römer mit Namen wie *Iwavum*, *Atanate|Adnet*, *Albina|Alm*, *Morciacum|Morzgg*, *Ovilavis|Wels*, *Lentia|Linz*, *Vindobona|Wien* usw. verfahren und nicht anders im großen und ganzen die Baiern. Nur so ist es ja zu erklären, daß in den meisten heute monolingualen Gebieten viele Orts- und Gewässernamen nicht der heute dominierenden Sprache zugehören; es genügt, auf die zahlreichen vorromanischen und romanischen Namen vor allem vom Salzburger Becken über Tirol bis Vorarlberg und in die Schweiz, auf die gebietsweise massenhaft auftretenden slawischen Ortsnamen in Ostdeutschland, in Ostösterreich und Kärnten zu verweisen. Gerade darin liegt ja der historische Aussagewert der Ortsnamen, daß sie Auskunft geben können über ältere Siedler- und Sprachschichten. Natürlich werden bei jedem Siedlerwechsel auch viele neue Namen gebildet und manche vorhandene aufgegeben. Während neue Ortsnamen vor allem die Siedlungstätigkeit (Anlage neuer Siedlungen) widerspiegeln, spielen bei der Aufgabe alter vorhandener Namen unterschiedliche Ursachen eine Rolle (z. B. Unterbrechung der Siedlungskontinuität, Nebeneinander von alter und neuer Siedlung wie im Fall von *Vindobona-Wienne*, politische Motive u. v. a.). Die meisten wichtigen Römerorte des weiteren Gebietes bewahrten ihre alten Ortsnamen, so z. B. *Lauriacum|Lorch*, *Lentia|Linz*, *Ovilavis|Wels*, *Batavis|Passau*, *Quint(i)anis|Künzing*, *Augusta (Vindelicum)|Augsburg*, *Camboduno|Kempten*. Verloren gingen die Namen *Sorvioduro* = Straubing und *Bedacum|Bedaio* = Seebruck am Chiemsee und fast alle Ortsnamen im slawischen Siedlungsgebiet östlich der Enns. Für Regensburg gab es schon in der Römerzeit neben dem (erstmalig erst im 8. Jahrhundert bezeugten) alten keltischen Namen *Radasbona* den vom Flußnamen „Regen“ abgeleiteten Namen *Regino*, *Castra Regina*, der in dem heutigen Ortsnamen weiterlebt.

Es erscheint mir daher durchaus ungewöhnlich und erklärungsbedürftig, daß der alte Name der Römerstadt *Iwavum* von den Baiern durch einen neuen Namen, *Salzburg*, ersetzt wurde. Es kommt noch hinzu, daß nicht nur der alte Ortsname, sondern auch die alten Namen des Hauptflusses, *I(u)varus* und **Isonta* (für den Oberlauf?), durch einen neuen Namen, nämlich *Salzaha|Salzach* ersetzt wurden. Dies ist, soweit ich sehe, ein singulärer Vorgang. Alle größeren und viele kleinere Flüsse tragen Namen, die sehr alt sind („indogermanisch-voreinzelsprachlich“) und die die mehrfachen Siedler- und Sprachwechsel bis heute überdauert haben:

Donau, Isar, Inn, Traun, Saalach (Saale), Mattig, Ager, Enns, Steyr, Erlauf, Traisen, Mur, Drau usw. In dieses alte System von Gewässernamen gehören auch die alten Namen der Salzach, *I(u)varus* und **Isonta*. Es kann keine Rede davon sein, daß die alten Namen etwa vergessen worden wären. Die Quellen des 8. Jahrhunderts bezeugen sie ja. Außerdem gehört das Salzburger Becken südlich von Salzburg zu jenen nordalpinen Gebieten, in denen eine romanischsprechende Bevölkerung neben den Baiern besonders lang, wahrscheinlich bis ins 11. Jahrhundert, weiterbestanden haben dürfte.

Ich weiß für den Namenswechsel keine andere Erklärung als die eines willentlichen Kontinuitätsbruchs. Die neuen Siedler wollten offenbar zunächst nicht an die vorhandenen Traditionen anknüpfen. Unterstützt wird diese Auffassung durch die Tatsache, daß es im Flachgau nördlich von Salzburg auch sonst fast keine vordeutschen Ortsnamen gibt – in schroffem Gegensatz zu der geschlossenen vorromanisch-romanischen Namenlandschaft des Salzburger Beckens¹². Da auch im angrenzenden Bayern, vom Chiemgau nach Norden zur Donau und etwa zwischen Isar und Inn, vordeutsche Namen ähnlich selten sind wie im Salzburger Flachgau, scheint mir die Annahme nicht unbegründet, daß hier der frühe Machtübergang von den Romanen zu den Baiern weniger friedlich und kooperativ vor sich gegangen ist, als es sich aus der Sicht des 8. Jahrhunderts darstellt. Kaum zufällig tragen dann hier auch zwei größerer Gewässer, die *Rott* und die *Vils*, germanische Namen¹³. Das Namengut ist hier ähnlich dominierend bairisch, wie jenes in den alten slawischen Siedlungsgebieten Ost- und Südösterreichs slawisch dominiert ist. Hier wie dort muß dieser Zustand das Ergebnis eines Verdrängungsprozesses romanischer und vorromanischer Namen sein. Die Bedingungen des 6. Jahrhunderts mögen hier wie dort ähnlich gewesen sein.

Die neuen Namen, *Salzburg* und *Salzach*, erklären sich leicht. Früh hatten offenbar die Baiern ihre Hand auf das Salzabbaugebiet von Reichenhall gelegt. Von Anfang an ist dafür nebeneinander der deutsche und der lateinische Name belegt: *Halla* und *Salinae*¹⁴, inmitten eines Gebietes

12 *Reiffenstein* (wie Anm. 4).

13 *Wolf-Armin v. Reitzenstein*, Lexikon bayerischer Ortsnamen. Herkunft und Bedeutung (München 1986), S. 325 u. 382 f. Tatsächlich läßt sich dort auch der Namenswechsel eines Gewässers, allerdings bloß eines Baches, belegen: Südlich von Vilshofen, in der Gemeinde Söldenau, liegt an der Wolfach (800–804 *Wolfaba*) das Dorf *Kam* (1172–1190 *de Chambe*), in dem zweifellos der alte Name der Wolfach weiterlebt; vgl. *Ernst Schwarz*, Die Naristenfrage in namenkundlicher Sicht, in: ZBLG 32 (1969), S. 426. Der Name ist zu keltisch **cambois* ‚krumm‘ zu stellen und begegnet in Flußnamen mehrfach, vgl. *Cham*/Opf., *Kamp*/NÖ. und den Ortsnamen *Kempton* (*Camboduno*).

14 *v. Reitzenstein* (wie Anm. 13), S. 52 f. Die beiden Namen sind synonym und stehen im Gebrauch noch zwischen Appellativ und Name. *Halla* hat etymologisch nichts mit dem Keltischen zu tun (vgl. kymrisch *hal* ‚Salz‘), sondern ist eins mit deutsch *Halle* und meint die Anlagen für die Aufbereitung von Salz = lat. *salinae* ‚Salzwerk, -lager‘; vgl. Deutsches Wörterbuch v. *Jakob u. Wilhelm Grimm*, IV/2, Sp. 232. *Walter Steinhauser*, Was war das „Hall“?, in: MGSL 92 (1952), S. 147–151, schlägt eine andere, aber ebenfalls germanische

mit überwiegend vordeutschen Ortsnamen (*Gmain, Nonn, Marzoll, Türk, Plain* – die alten deutschen Namen beginnen bei *Piding*). Die dominierende Präsenz der Baiern bei der Salzgewinnung wird auch dadurch erwiesen, daß beide Güterverzeichnisse für *putiatorium* (*puteum*) ‚Salzbrunnen, Brunnenschacht‘ den volkssprachigen (*quod vulgariter dicitur . . .*) *Terminus technicus galgo* ‚Galgen, Schöpfvorrichtung‘ angeben¹⁵. Von Anfang an verfügte auch die Salzburger Kirche über bedeutende Nutzungsrechte an Reichenhaller Salinenanlagen (der Dürrnberg-Halleiner Salzbergbau wurde erst im ausgehenden 12. Jahrhundert wiederaufgenommen). Die günstige verkehrsgeographische Lage der Stadt Salzburg bewirkte, daß der Transport und Handel des Reichenhaller Salzes über Salzburg erfolgen mußte¹⁶. Es lag daher nahe, bei der Neubenennung von Stadt und Fluß der Bedeutung des Salzes gebührend Rechnung zu tragen¹⁷. Nicht auszuschließen ist, daß die Verwendung des gleichen Bestimmungswortes (Erstglied) im Stadt- und Flußnamen sich auch am Gleichklang der ersten Silbe von *Iwavum* und *Iwarus* orientierte. Wann die neuen Namen aufkamen, läßt sich nicht mit Sicherheit sagen. Wenn man sich der oben vorgetragenen Annahme anschließt, dann müßte dies in der Zeit der frühen Besitznahme unseres Gebiets durch die Baiern, d. h. noch im 6. oder 7. Jahrhundert erfolgt sein. Dazu würde passen, daß die Reichenhaller Abbaurechte in den Händen der Agilolfinger lagen¹⁸.

Es bleibt schließlich noch die Frage offen, warum, nach der Ersetzung des antiken Namens, das Namensadjektiv *Iwavensis* im Gebrauch blieb,

Etymologie vor: Verbalableitung von einem (freilich unbelegten) germ. **bellan* ‚austrocknen, verdorren‘ (S. 150). Die appellativische Bedeutung des Wortes ist noch erkennbar in einer Urkunde von 1210 (SUB III, Nr. 631): EB Eberhard schenkt dem Kloster St. Peter *patellam unam in Haele, quod Mulbach dicitur*, „eine Salzpflanze in der Saline, die Mühlbach heißt“ (= Hallein), gleichbedeutend mit *salina in Mulbach* (a. 1207, SUB III, Nr. 602). Der Name *Hall* beweist also nichts für vorrömische Salzgewinnung, so *Heinrich Koller*, Das Kontinuitätsproblem im Salzburger Raum, in: Ber. z. dt. Landeskunde 53 (1979), S. 312; *Heinrich Koller*, Die Salzproduktion zu Reichenhall im 8. Jahrhundert und deren Bedeutung, in: Frühes Mönchtum in Salzburg (= Salzburg Diskussionen 4), hg. v. *Eberhard Zwick* (Salzburg 1983), S. 129.

15 SUB I, S. 5, 7, 33; vgl. *Koller*, Die Salzproduktion zu Reichenhall (wie Anm. 14), S. 132 f. Daß *putiatorium* und *galgo* nicht synonym sind, tut dabei wenig Abbruch; beide Termini meinen die Einheit von Brunnen und Schöpfwerk.

16 *Heinz Dopsch*, Hohensalzburg im Mittelalter, in: 900 Jahre Festung Hohensalzburg, hg. v. *Eberhard Zwick* (Salzburg 1977), S. 96 f.; *Koller*, Das Kontinuitätsproblem (wie Anm. 14), S. 326.

17 Vgl. *Dopsch* (wie Anm. 16), S. 96; *Dopsch|Lippburger* (wie Anm. 1), S. 676 u. Anm. 14.

18 *Koller*, Die Salzproduktion zu Reichenhall (wie Anm. 14), S. 135, rechnet mit der Möglichkeit, „Rupert und nicht der Herzog habe die Reichenhaller Anlagen gebaut, wie sie um 700 anzutreffen sind“. Ein Namenswechsel erst im 8. Jh. scheint mir aber angesichts der guten Zusammenarbeit der bairischen Herzöge mit Salzburger Romanen und insbesondere der prominenten Rolle von Romanen im Salzburger Klerus wenig wahrscheinlich. Wenn man akzeptiert, daß der Namenswechsel einen Affront gegen die ansässige Altbevölkerung darstellte, dann bestand dazu im 8. Jh. kein Anlaß.

obwohl als Ortsnamen fast ausschließlich *Salzpurc* verwendet wurde und auch das davon abgeleitete *Salzburgensis* möglich, wenn auch (zunächst) nicht häufig war. Die Gründe dafür liegen zweifellos im lateinischen Sprachgebrauch. Lateinische Adjektivableitungen von deutschen Namen wirken schwerfällig, daher wurden, wenn möglich, Ableitungen von antiken Namen bevorzugt. Entsprechendes findet sich im lateinischen Sprachgebrauch der Namen von *Passau* und *Regensburg*. Die deutschen Namen für beide Städte sind seit dem 8. Jahrhundert bezeugt (754 *Baxzauna*, *P-*, vor der zweiten Lautverschiebung spätestens im 7. Jahrhundert aus *Batavis* germanisiert; 772 *Reganespurc* als Entsprechung zu *Castra Regina*)¹⁹. Dennoch überwiegen in den Urkunden die Formen *Patavia*, *-ium* bzw. *Radasbona*, *Ratispona* u. ä. und in den Adjektivkonstruktionen *Pataviensis* bzw. *Ratisponensis* (früh und vereinzelt 798/800 *Reginensis*, *Raganensis*, SUB II, Nr. 2c, d) jedenfalls bis ins 13. Jahrhundert bei weitem. Daß es sich dabei um einen gelehrten und nur schriftlichen Sprachgebrauch handelt, geht auch aus dem geringen orthographischen Schwankungsbereich dieser Namensformen ebenso wie von *Iuwavensis* hervor. Mündlichen Sprachgebrauch des 8. Jahrhunderts reflektiert zuletzt *Iobaocensium* in der Notitia Arnonis (S. 194). Bemerkenswert ist also eher, daß der Name *Iuwavum* auch im gelehrten Latein seit 800 fast nicht mehr vorkommt und daß *Iuwavensis* seit der Mitte des 10. Jahrhunderts zunehmend durch *Salzburgensis* verdrängt wird und seit der Mitte des 12. Jahrhunderts fast ganz aus dem Gebrauch kommt. Man ist versucht, dieses Verschwinden der letzten Spur des antiken Namens von Salzburg mit der Tatsache zu verbinden, daß nach Ausweis der Ortsnamen im Salzburger Becken dort im 11. Jahrhundert die letzten Reste des Romanischen im Bairischen aufgegangen sein dürften²⁰ und daß damit dem alten Namen die letzte Stütze entzogen war. Man muß aber dieser Versuchung widerstehen: Das Romanische des 10. und 11. Jahrhunderts existierte sicher nur mehr als Bauernsprache und hatte keine Möglichkeit zur Einwirkung auf das Schriftlatein, abgesehen davon, daß der alte Name auch im Romanischen vermutlich längst durch den neuen, „offiziellen“ Namen ersetzt war. Die Verdrängung von *Iuwavensis* durch *Salzburgensis* spielt sich auf der Ebene der lateinischen Kanzleisprache ab und dürfte vor allem dadurch bewirkt worden sein, daß bei *Salzburg* und *Salzburgensis* die sprachliche Zuordnung von Ortsnamenbasis und Adjektivableitung gegeben war, während dem isolierten *Iuwavensis* diese Basis fehlte²¹.

19 v. *Reitzenstein* (wie Anm. 13), S. 293 u. 308ff.

20 *Reiffenstein* (wie Anm. 4).

21 In der Bestätigung des Salzburger Besitzstandes durch Karl den Großen 790 (SUB II, Nr. 1) wird Arno als *Petenensis urbis episcopus, que nunc appellatur Salzpurc* bezeichnet; anlässlich der Palliumsverleihung an Arno 798 spricht Papst Leo III. von der *eccl. Iuwauensium, que et Petena nuncupatur* (SUB II, Nr. 2a, ähnl. 2c). *Petena* ist aber kein weiterer Name von Salzburg, sondern verdankt sein kurzes literarisches Leben vermutlich einem Mißverständnis; vgl. *Dopsch* (wie Anm. 16), S. 96.

Anschrift des Verfassers:
Univ.-Prof. Dr. Ingo Reiffenstein
Universität Salzburg, Inst. f. Germanistik
Akademiestraße 20
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1990

Band/Volume: [130](#)

Autor(en)/Author(s): Reiffenstein Ingo

Artikel/Article: [Der Name Salzburg. Entstehung und Frühgeschichte. 193-200](#)